

# Wie Kinder sich Frankfurts Plätze vorstellen

Weniger Konsum und mehr Grün an innerstädtischen Orten wünscht sich das Kunstprojekt des Lessing-Gymnasiums

VON MAREN KAPS

Welche Träume haben Kinder? In Frankfurt sind es Wünsche nach mehr öffentlichem Grün in der Innenstadt. Deshalb heißt das aktuelle Projekt der Kunst-AG am Lessing-Gymnasium; „Frankfurt kann keine Plätze?“ Seit Herbst entwerfen die Teilnehmenden Modelle, die dem Projekttitel entgegenstehen.

Kunstlehrerin Petra Stilper leitet die Gruppe, die sich mit Goethe-, Rathenauplatz und Roßmarkt beschäftigt. Ein Anstoß gab die Schriftstellerin Eva Demski 2008 in einem Essay. Die ehemalige Schülerin des Gymnasiums schreibt darin zur damaligen Umgestaltung: „... der Goetheplatz aber, ist schon jetzt erkennbar als steingewordene Erbärmlichkeit. Nun sieht man erst richtig, was für ein armseliges Häuserzeug um ihn herumsteht.“

Damit das nicht mehr so ist, präsentieren die Schülerinnen und Schüler organisch geformte

Trennwände, Blumenbeete, Sitzgelegenheiten und Spielgeräte in Klein. In Rosa und Mint sind die Tonmodelle angemalt, da sie mit diesen Farben laut eigener Erklärung Ruhe, Leichtigkeit und Harmonie verbinden. Bei einem Get Together in der Schule haben sie ihre Ideen jetzt vorgestellt.

Darunter Soraya aus der siebten Klasse. Sie wohnt nahe der Innenstadt und liest gerne. Deshalb geht sie oft zur großen Buchhandlung am Rathenauplatz. „Mir fehlen dort Sitzplätze, um bei schönem Wetter gleich zu lesen“, sagt die 13-Jährige, „wo ich nicht noch etwas kaufen muss, wie in Cafés.“

Dass es in der Stadt häufig um Konsum geht, merkt auch Ben. Zum Einkaufen und Essen ist er oft in der Innenstadt. Sonst geht er in den Grüneburgpark oder den Niddapark. Der 16-Jährige trifft dort seine Freunde und geht mit seinem Hund raus. Für den Zehntklässler ist bei öffentlichen Plätzen deshalb wichtig, dass neben den Menschen auch Tiere sich in der

Stadt wohlfühlen und es naturnaher wirkt. Trennwände auf öffentlichen Plätzen sollen deshalb Löcher und Nischen haben, damit Vögel darin nisten können.

Weniger an festes Mobiliar, dafür mehr an Pflanzen haben die

Fünftklässlerinnen und Fünftklässler des Projekts gedacht. Wenn es nach ihnen geht, sollen zukünftig die meisten Wände in der Stadt begrünt oder sogar bepflanzt werden. „Und oben drauf sollen Dachgärten“, sagt die elf-

jährige Ava. Sie hat mit anderen aus der fünften Klasse mit Efeu bewachsene Fassaden gemalt und begrünte Pavillons gebastelt. Auch Obst und Gemüse soll dort angebaut werden. „In unserem Garten in Gronau habe ich gesehen, wie lange eine Tomate zum Wachsen braucht“, sagt sie, „das sollen die Menschen in der Stadt auch miterleben können.“

Die Teilnehmenden des Projekts sind sich einig, dass sie die Plätze in der Stadt selbst mehr nutzen würden, wenn diese mit mehr Natur zu Erholung und zum Aufenthalt gestaltet wären. Im Sommer wollen sie ihre Ideen auf dem Goetheplatz ausstellen. „Es geht darum, die Plätze zu besetzen, um zu zeigen, wie es sein könnte“, sagt Lehrerin Stilper.

An den Vormittagen vom 11. bis 13. Juli ist die Kunst-AG des Lessing-Gymnasiums deshalb bis 13.10 Uhr mit Holzwagen auf dem Platz zu finden - vollgepackt mit Visionen für nachhaltige öffentliche Plätze.



Tonmodelle in Pastell als Inspiration für die Innenstadt.

PETRA STILPER